

Abbruch der Deutschen Vereinsmeisterschaft

u10, u14, u14w in Magdeburg 2013

Ich kann es kaum anders beschreiben – aber einige von uns, mich eingeschlossen, waren den Tränen nah. Ein ganzes Jahr lang hatten wir uns auf die neue DVM gefreut. Ein ganzes Jahr lang hatten wir hart dafür gearbeitet. Ich wage es gar nicht, all die Stunden zusammenzuzählen, die wir in den letzten 12 Monaten für dieses eine große Ereignis aufgewendet haben. Gerade in dem Moment, da wir mit einem 4:0 gegen SG Leipzig die Aussicht hatten, uns wieder an der Spitze zu etablieren; in dem Moment, da wir mit anstehenden Spitzenkämpfen gegen Paderborn und Harksheide wieder alle Chancen in der Hand hielten; in dem Moment, da die DVM spannender nicht hätte sein können ...

... wurde das Turnier einfach abgebrochen.

Was war passiert?

In der Nacht vom 28. zum 29. Dezember fing die Katastrophe an, ihren Lauf zu nehmen. Im Maritim-Hotel wie auch in der Jugendherberge trieb es zahlreiche Spieler und Betreuer mitten in der Nacht mit Durchfall und Brechreiz aus dem Bett. In unserem eigenen Team betraf das erstmal nur Lena. Als mich die Nachricht von ihrem Ausfall am Morgen ereilte, hielt ich das zwar für schade, dachte aber noch immer, dies sei der Einzelfall, auf den wir uns mit der Mitnahme unserer Ersatzspielerin Rebecca vorbereitet hatten. Ich nahm das also recht gelassen hin, da ich keinen Zweifel daran hatte, dass auch sie eine gute Partie gegen die Leipziger abliefern würde.

Das tat sie letztlich auch: Ich war gerade fertig mit dem Frühstück, als sie mir schon mit ihrer Gewinnpartie entgegenkam. Tessas Metzgermeisterstück folgte nicht viel später. Zu dem Zeitpunkt stand auch schon Katja auf Gewinn ... nur Selina musste noch um den vollen Punkt kämpfen, den sie schließlich aber auch noch erringen konnte. Am Ende wurden daraus dank Turnierabbruch aber nur eine Reihe von ungewerteten Trainingspartien.

In der Zwischenzeit hagelte es jedoch Hiobs-Botschaften:

- Früh am Morgen wurde bekannt, dass es Lena die Nacht über schlecht ging. Wenig später erfuhren wir, dass es Mannschaftsleiter Siegfried die Nacht über nicht besser ging.
- Auch Katja klagte plötzlich über Halsschmerzen. Es blieb zum Glück nur bei Halsschmerzen.
- Eine halbe Stunde vor der Runde berichtete mir Olaf, dass wohl ein großer Teil des Hotels betroffen sei. In den Etagen 2 und 3 musste in der Nacht sechsmal der Notarzt gerufen werden. Einige Kinder wurden ins Krankenhaus gebracht. Wie ich später erfuhr, ging es in der Jugendherberge noch schlimmer zu.
- Kurz vor Rundenstart waren die Reihen im Spielsaal gelichtet. In der u14w saßen sich am Spitzentisch zwischen Grimma und Paderborn insgesamt nur 4 Spielerinnen gegenüber. Bei den u14 Jungs fiel die Spitzenpaarung komplett aus, da es die gesamte Lübecker Mannschaft erwischt hatte, die bereits im Begriff war abzureisen.
- Die Organisatoren ergriffen eine Reihe von Vorsichtsmaßnahmen. Der Wasserspender wurde durch Flaschen ersetzt. Auf den Handschlag vor und nach der Partie sollte verzichtet werden. Spieler, die ihre Partie beendet hatten, sollten nicht wieder in den Spielsaal zurückkehren dürfen. Es wurde zum häufigen Händewaschen aufgerufen.

- Neben dem Organisationsbüro hatte sich in der Zwischenzeit ein Arzt niedergelassen, der die Kinder behandelte. Es blieb allerdings noch völlig unklar, worum es sich hier handelt und wo es herkam. In einer späteren Stellungnahme am Abend war vom Norovirus die Rede.
- Jeder Spieler, der Symptome aufwies, erhielt Spielverbot und durfte nicht mehr in den Turniersaal.
- Im Laufe des Vormittags häuften sich die Vorfälle. Es kursierten die ersten Gerüchte, dass die u10 abgebrochen werden könnte und die Jugendherberge geräumt werden müsste.
- Daraus wurde dann schnell Realität und es ging Schlag auf Schlag. Zuerst wurde auf Geheiß des Gesundheitsamtes die u10 abgebrochen, kurz darauf die u14. Alle Teilnehmer wurden aufgefordert, ihre Koffer zu packen und unverzüglich aus Magdeburg abzureisen.
- Vorbei. Damit war die DVM abgebrochen. Wenig später saßen wir schon im Zug.

Es gab einige Spekulationen darüber, wie sich das Virus so schnell ausbreiten konnte – aber das geschieht bei so einem großen Menschaufwurf wohl zwangsläufig. Erkrankt war der Großteil derjenigen, die das Pool im Hotel genutzt hatten und sehr viele, die in der Herberge gegessen haben. Auch die Luft im Turniersaal roch seit dem zweiten Tag etwas eigenartig, sodass über die Klimaanlage des Raumes spekuliert wurde.

Aus anderen (unbestätigten) Quellen bekam ich mit, dass der Amtsarzt schwere Vorwürfe gegen die Hoteldirektion erhoben haben soll, weil dort zunächst noch nicht einmal Desinfektionsmittel bereitstand und man das Problem viel früher und offensiver hätte angehen müssen. Laut Amtsarzt sei auch die Aufnahme weiterer Gäste im Hotel nicht mehr möglich – trotzdem baute man am Nachmittag nach der DVM bereits für die Silvesterfeier auf. Die übrigen nicht-schachspielenden Gäste durften ebenfalls im Hause verbleiben...

Erschreckend finde ich, dass man noch eine Stunde nach der offiziellen Order „sofort abzureisen“ noch einmal alle u10-Kinder für eine Siegerehrung zusammenrief, also noch einmal alle kranken und potentiell kranken Kinder mit den letzten paar gesunden zusammenführte – und das gegen die Anweisung des Arztes. Da stellt sich die Frage, ob im Zuge dieser Epidemie bei einigen Leuten nicht auch die geistige Gesundheit in Mitleidenschaft gezogen wurde.

Was als nächstes passiert, steht in den Sternen. In der u10 waren bereits 6/7 Runden gespielt, sodass das Turnier ausgewertet wurde. Die mageren 4/7 Runden in der u14 geben aber selbst dem Veranstalter noch Rätsel auf. Derzeit gibt es in der u14 keinen deutschen Meister. Wir alle hoffen auf eine faire Lösung.

Die Organisation des Turniers

So viel jedenfalls zur Generalprobe für die Deutsche Einzelmeisterschaft ...

Von diesem erschreckenden Ereignis höherer Gewalt abgesehen muss man aber sagen, dass Sachsen-Anhalt in diesem Jahr die Deutsche Vereinsmeisterschaft sehr gut organisiert hat. Für die u14 stand ein großer, gut beleuchteter Spielsaal bereit, in dem genügend Platz vorhanden war. Die Schiedsrichter machten in diesem Jahr einen kompetenten Eindruck, sodass die Betreuerkonferenz pünktlich anfangen und zügig durchgeführt werden konnte, die Auslosungen alle rechtzeitig vorhanden waren und das Turnier stringent geleitet wurde. Es gab sogar DGT-Bretter mit Live-Übertragung ins Internet. Das schöne Ambiente des Maritim-Hotels bot zudem einen würdigen Rahmen für eine deutsche Meisterschaft ... und die Betreuer hatten sogar Sitzmöglichkeiten! Kurz

gesagt: eine sehr gut organisierte Meisterschaft und das komplette Gegenteil des Vorjahres!
Herzlichen Dank an Schachfreund Zeuner und sein Team.

Ein paar Fragen sollte man aber noch klären:

- Zur DEM fand die Live-Übertragung der Partien noch zeitversetzt und mit einem deutlich besseren Programm statt. Während der DVM waren die Partien tatsächlich live – was auch nach meinem Hinweis an den Schiedsrichter nicht geändert wurde. Im Rahmen der jüngeren Ereignisse sollte man bedenken, dass der Weg von der Hotel-Lobby (die außerhalb des Turnierareals lag) bis hinein in den Spielsaal für einen Betreuer gerade mal 20 Meter betrug (oder doch eher mit großem B?!)..
- Nachdem alle Kinder der u10 angereist waren, wurde das Frühstück zu einem regelrechten Chaos. Das Hotel, das über ganze 4 Stunden hinweg Frühstück anbietet, war nicht darauf eingestellt, morgens so viele Gäste **gleichzeitig** zu versorgen, sodass es argen Platzmangel gab. Zur DEM reisen zusätzlich noch die Altersklassen u12, u16, u18 und u25 (plus Betreuer) an. Selbst, wenn nicht alle im Hotel übernachten, sollte da mit dem perspektivisch ausgebuchten Maritim frühzeitig eine Lösung abgesprochen werden... sonst steht man da wie in Al Ain.

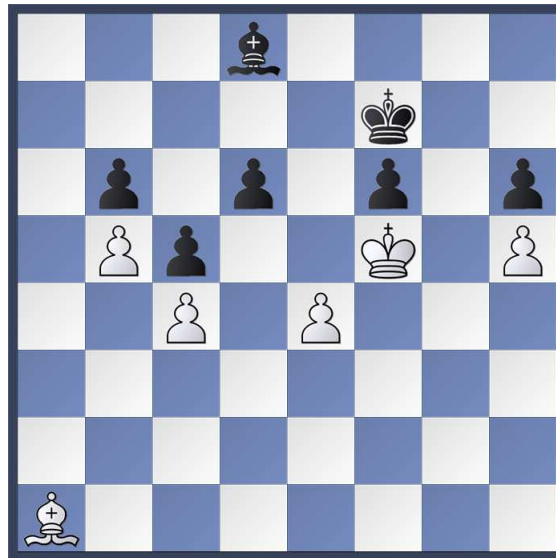
Ein Wort an die Betreuer

In der Betreuerkonferenz wurde noch einmal darauf hingewiesen, dass der Fair-Play-Gedanke im Vordergrund steht. Wie genau der sich äußern und durchgesetzt werden soll, ist allerdings nicht so klar. Die ziemlich albern wirkende, kaum nachvollziehbare und noch dazu völlig intransparente Fair-Play-Wertung der Einzelmeisterschaft scheint jedenfalls nicht die Antwort zu sein.

Viel mehr sollten sich manche Trainer einmal fragen, ob ihr übertriebener, an Fanatismus grenzender Ehrgeiz ihre Schützlinge nicht eher erstickt als sie zu fördern.

Im Mannschaftskampf der zweiten Runde gegen **SV Turm Lahnstein** kam es beim Stand von 2:0 für unsere Mannschaft zu folgender Stellung am vierten Brett.

Jennifer Rau – Lena von Jan



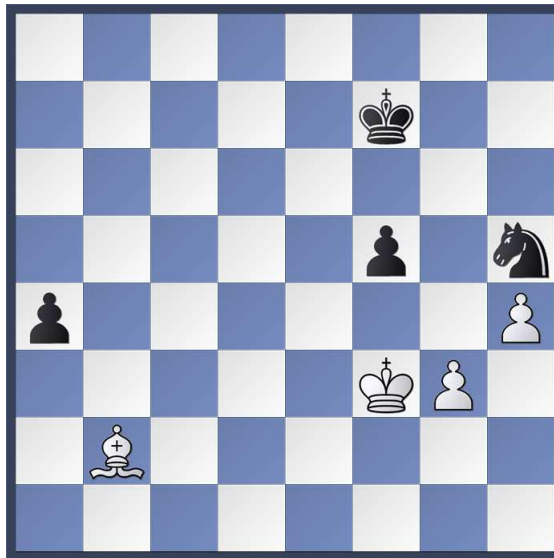
Weiß hatte zuletzt Kg4-Kf5 gespielt und verband diesen Zug mit einem Remisangebot. Lena nahm trotz Mehrbauern natürlich an und sicherte damit den Mannschaftssieg ab. Das war eine weise Entscheidung, denn als ich die Partie draußen am Livebrett mitverfolgte, dämmerte es mir nach und nach, dass die Stellung für Weiß eigentlich gewonnen ist. Nach 1. ... Le7 2. Lc3 Ld8 3. Ld2 ist Schwarz bereits in Zugzwang, ebenso nach 1. ... Le7 2. Lc3 Lf8 3. Lxf6

Es ist allerdings eine andere Frage, ob diese Gewinnidee ein Kind mit gerade einmal um die 1000 DWZ Spielstärke auch so sieht, oder nicht eher froh ist, aus einer zuvor für Weiß schlechteren Stellung mit einem Unentschieden entkommen zu sein. Wie ich hörte, durfte sie sich für dieses Remisgebot aber noch am Brett eine Predigt anhören, die auch andere Teile des Turniersaals noch genießen konnten und die das Kind komplett fertig machte.

Das verschaffte zumindest mir eine Ruhepause. Denn vorher war ich es, der sich vom gegnerischen Mannschaftsleiter bekoffern lassen musste, weil Katja am Nebentisch in einer 60-Züge-Partie insgesamt 3x Remis geboten hatte (was übrigens der Grund gewesen sein soll, warum ihre Gegnerin am Ende verloren hat...). Dabei war ich noch nicht einmal Mannschaftsleiter...

Am Abend der vierten Runde schlenderte ich noch einmal durch den Turniersaal in der Hoffnung, dass es bald eine neue Auslosung gebe. Allerdings spielte noch ein letztes Brett bei den Mädchen im Wettkampf zwischen der USG Chemnitz und Porz.

Celine Peil – Kathrin Sewald



Es war mittlerweile der 68. Zug. Celine spielte *68. g4 fxg4+* *69. Kxg4* und verband diesen (oder einen der nächsten Züge) mit einem Remisgebot. Es war mittlerweile schon nach 20 Uhr, beide waren sichtlich geschafft und Celines Gegnerin fragte treu und brav ihren Mannschaftsleiter. Und der ließ sie tatsächlich weiterspielen! Ich rannte mit einem Kopfschütteln schnell aus dem Spielsaal, weil ich nicht genau wusste, ob ich über so einen Blödsinn noch lachen oder weinen sollte.

Die Tragik an der Geschichte: Celine verlor diese Stellung tatsächlich noch auf Zeit! „Selber Schuld“ könnte man meinen – wahrscheinlich auch zu Recht ... man kann sich aber auch die Frage stellen, was es noch mit Fair Play zu tun haben soll, wenn man eine Stellung weiterspielen lässt, die außer auf Zeit überhaupt nicht mehr gewinnbar ist. Gratulation an **SG Köln Porz** zu einem wahnsinnig toll erkämpften Punkt.

Den Coup de Grâce landete allerdings **SK Blauer Springer Paderborn**.

An Tag 0 nach Ausbruch der Epidemie saßen sich am Morgen in der Spitzenpaarung Grimma-Paderborn nur 4 Spielerinnen gegenüber – und keine davon hatte eine Gegnerin! Bei Grimma waren Brett 1 und 4 noch gesund, bei Paderborn die Bretter 2 und 3. Doch während die Betreuer aus Grimma den beiden kranken Mädchen (die wie alle anderen unbedingt spielen wollten) noch im Interesse ihrer Gesundheit ein Spielverbot erteilten, fuhr auf der Gegenseite der Vater von Gastspielerin Gatzke extra los, um sie **aus dem Krankenhaus** abzuholen und zur Partie zu bringen. Diese setzte sich dann leicht verspätet mit den Worten „Ich habe nur eine Stunde geschlafen“ ans Brett und musste spielen.

Nachdem die Anweisung erging, dass alle Spieler mit Symptomen den Spielsaal zu verlassen haben und nicht mehr betreten dürfen, blieb sie beharrlich am Brett sitzen. Grimma wollte dagegen Protest einlegen – sicherlich vorrangig im eigenen Interesse, letztlich aber auch im Interesse der Gesundheit aller beteiligten Spieler im Saal. Die Antwort von Paderborn: Carolin Gatzke habe nur eine kleine Magenverstimmung gehabt. Es gehe ihr gut.

Da fehlen selbst mir die Worte.

Ein Tipp für alle Trainer: Wenn ihr euch unbedingt messen wollt, dann lernt einfach mal besser Schach zu spielen und meldet euch für ein Open an. Es wirkt wirklich absurd, wie einige Trainer untereinander einen Wettstreit auf dem Rücken ihrer Schützlinge austragen müssen und es bringt teilweise unfassbare Verhaltensweisen ans Tageslicht.

Selbst wenn wir uns im Leistungssport befinden, sollte doch wohl im Mittelpunkt stehen, dass es sich hier nicht um ein großes Trainerwettrüsten sondern um eine deutsche Meisterschaft **der** Kinder und Jugendlichen und **für die** Kinder und Jugendlichen handelt.

Markus Bindig

Gendarstellung Paderborns

Zu meinem Bericht Grimma gegen Paderborn habe ich eine Gendarstellung von SK Blauer Springer Paderborn erhalten:

Abbruch DVM U14w

Ich möchte gerne Stellung nehmen zum Bericht "Abbruch der Deutschen Vereinsmeisterschaft u10, u14, u14w in Magdeburg 2013" des SV Muldental Wilkau-Haßlau.

Ich soll mich krank ans Brett gesetzt haben und von meinem Vater dazu gezwungen worden sein. Außerdem soll ich mich einer Anweisung widersetzt haben, die zur Vorbeugung weiterer Erkrankung dient.

In dieser Nacht wurden meine beiden Zimmernachbarinnen krank und ich habe deshalb für sie an der Rezeption der Jugendherberge einen Krankenwagen angerufen. Davor wurden auch noch mehrere andere Personen krank und ins Krankenhaus gebracht. Nachdem ich den Krankenwagen um ca. 4.30 Uhr gerufen hatte, habe ich meinen Mannschaftsführer im Hotel angerufen und ihm die Situation geschildert. Mit der Rücksprache mit ihm bin ich mit meinen Mitspielerinnen und unserer Betreuerin, eine Mutter, ins Krankenhaus gefahren, da ich mich vergewissern wollte, dass ich die Krankheit noch nicht habe und eine Tablette oder Ähnliches zur Vorbeugung bekomme oder wenn ich sie habe, dass sie vermindert werden kann, da ich die weiteren Folgen bei meinen Mitspielerinnen gesehen habe. Darauf wurden wir untersucht und meine Mitspielerinnen wurden versorgt. Ich aber zeigte keine Symptome auf und konnte entlassen werden. Aus diesem Grund hat die zuständige Ärztin um 6.30 Uhr meine Eltern angerufen und ihnen die Möglichkeiten aufgezeigt, die es zu meiner Entlassung gab. Sie wurde jedoch zu einem Notfall gerufen. Die Möglichkeiten waren: Meine Eltern kommen ins Krankenhaus und holen mich ab oder meine Eltern stimmen zu, dass ich das Krankenhaus mit einem Betreuer verlassen darf. Dieses kann aber nur in Absprache mit der Ärztin geschehen, die sich jedoch gerade mit den Notfall auseinander setzten musste. Da ich unbedingt mitspielen wollte und gesund war, entschied meine Eltern und ich uns für die zweite Variante, da diese kürzer dauerte. Direkt danach rief ich um ca. 7.00 Uhr bei meinem Mannschaftsführer an und habe ich ihm die Situation geschildert. Darauf hat er mit dem Hauptschiedsrichter und Jörg Schulz

gesprächen und diese gebeten unser Mannschaftsspiel etwas zu verschieben. Diese stimmten zu. Die Ärztin kehrte um ca. 7.50 Uhr wieder zurück und ich drängte sie mehrmals meine Eltern anzurufen, da ich ja noch ein Mannschaftsspiel hatte. Sie entließ mich dann ohne Bedenken bzw. Auflagen zurück und wusste, dass ich zu der Meisterschaft zurückkehre. Daraufhin wurde ich von meinem Mannschaftsführer, nicht meinem Vater, abgeholt und zum Spiel von meinem Verein, nicht meinem Gastverein, gebracht. Ich saß dann auch pünktlich am Brett, als die Runde freigegeben wurde. Davor habe ich mich noch mit meiner Freundin unterhalten, wo ich ihr gesagt habe, dass ich nur eine Stunde geschlafen habe. Dies ist aber eigentlich für andere Personen nicht relevant, weil ich auch aus anderen Gründen wenig geschlafen haben kann. Ich sah auch keinen Anlass, den Saal nach der Aufforderung, dass Spieler mit Symptomen den Saal verlassen sollen, nachzugehen, da ich überhaupt keine Symptome gezeigt habe, was durch die Ärztin bestätigt wurde.

Carolin Gatzke